

...den Anwaltskosten, Gerichts- und die Kosten eines Vergleichs mit dem Bauträger in Frage.

GESUNDHEITSPOLITIK

Keine Einigung mit den Kassen



Hessens KV-Vize Dr. Gerd W. Zimmermann lehnt ein Bonusssystem der Krankenkassen zu Arzneimittelpreisobergrenzen ab. **7**

MEDIZIN

Papeln und Fieber nach Diarrhoe

Nach Infekten im Magen-Darm-Trakt oder in den oberen Atemwegen kann es zum Sweet-Syndrom kommen. **9**

Test klärt Thrombose-Risiko

Mit acht einfachen Fragen lässt sich das Risiko für venöse Thromboembolien einschätzen. **11**

WIRTSCHAFT

Stromkosten lassen sich senken



Mit einfachen Maßnahmen kann der Stromverbrauch gesenkt werden – etwa mit energiesparenden Glühbirnen. **13**

GESELLSCHAFT

Weiterbildung in Afrika

Ärzte aus frankophonen Ländern Afrikas kamen in Marokko zu einem Gastroenterologie-Kurs zusammen. **15**

PANORAMA

Mit Mut zurück ins Leben



In einem zur Klinik umgebauten Kino kämpfen 44 pakistanische Erdbeben-Opfer um eine Rückkehr in ein geregelteres Leben. **16**

ÄRZTE & ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service: Tel.: (06102) 5060 Fax: (06102) 506177
Redaktion: Tel.: (06102) 5060 Fax: (06102) 58870 (06102) 58740
Verlag: Tel.: (06102) 5060 Fax: (06102) 506123
Internet: E-mail: info@aerztezeitung.de Web: www.aerztezeitung.de
Paßwort: arztonline

Zs B
26091x
ZB MED

Die Euro-Gebührenordnung sei eine legitime Forderung der Vertragsärzte. Auch die Höhe der Grundpauschale – der Hausärzteverband schlägt 75 Euro vor – ist aus Sicht des KBV-Vizes „völlig berechtigt“. Eine Durchschnittspraxis mit 750 Scheinen käme auf einen Umsatz von etwa 56 000 Euro im Quartal. „Tatsache ist doch, daß es in der gesamten ambulanten Versorgung eine Unterfinanzierung gibt. Dafür muß es einen Ausgleich geben“, so Weigeldt.

Der Vorschlag des Verbandes soll nun im Beratenden Fachausschuß der Hausärzte in der KBV geprüft werden. Dazu zählen auch die vom Hausärzteverband gefor-

Euro-Vergütung statt der „Muschelwährung“ eines Praxistages die wirtschaftliche Planbarkeit für viele Praxisinhaber

derten Zuschläge für einzelne technische Leistungen in Höhe von bis zu 13 Euro sowie die Vergütung eines DMP-Komplexes in Höhe von 25 Euro pro Patient für die Koordination der Betreuung multimorbider Patienten. Außerdem müsse die Morbidität der Patienten gemessen und das Honorar entsprechend weiterentwickelt werden, fordert Weigeldt.

Keine Einigung schlag der Hausärzteverbände (Dr. Jörg-A. ... deutlich, das System nicht a Versorgung kann. Stattd ein modifiziert vor.

Frühe Therapie bei Hepatitis C

BERLIN (eb). Bei Hepatitis C sollte auch bei geringer Viruskonzentration im Blut früh behandelt werden. Darauf weist Privatdozent Thomas Berg von der Charité Berlin hin. Bei Patienten, die unter 40 Jahre alt sind und noch keine Leberfibrose haben, kann man so mit 60 bis 70 Prozent gute dauerhafte Responstraten erreichen.
Siehe Gastkommentar Seite 2

Arzneiausgaben

Januar-Wert entspricht dem Schnitt

BERLIN (fst). Ärzte haben im Januar 2006 Arzneimittel im Wert von 1,942 Milliarden Euro zu Lasten der Gesetzlichen Krankenkassen verordnet. Das hat die Bundesvereinigung der Apothekerverbände (ABDA) mitgeteilt. Dabei lagen die Ausgaben um 241 Millionen Euro niedriger als im Dezember 2005 (2,183 Milliarden Euro). Der neue Wert entspreche dem „Niveau der

Ausgaben im Januar 2005, die ABDA im Vorjahresmonat ein Anstieg im Januar 2006 auf 1,696 Milliarden gezahlt. Alle Durchschnittswerte sind in Milliarden Euro genau dem

Spezialisten empfehlen Vor

40 Prozent aller Herzinfarkte verlaufen offenbar klinisch stumm

ROTTERDAM (ob). Über 40 Prozent aller nachweisbaren Myokardinfarkte bleiben offenbar klinisch unerkannt. Zu diesem Ergebnis kommt eine Rotterdamer Forschergruppe nach einer vergleichenden Analyse von EKG-Aufzeichnungen, die im Abstand von mehreren Jahren erstellt wurden.

In der prospektiven epidemiologischen Rotterdam-Studie sind bei 5148 Einwohnern (Alter über 55

Jahre) zunächst Anfang der 90er Jahre EKG-Aufzeichnungen gemacht worden, und dann nochmal zwischen 1994 und 1995 sowie zwischen 1997 und 2000. Während der im Median 6,4jährigen Beobachtungszeit kam es zu 141 aufgrund von klinischen Symptomen bemerkten Infarkten.

Nach Analyse der zu Beginn und im weiteren Verlauf erhobenen EKG-Befunde stellte sich heraus, daß im gleichen Zeitraum auch 89 klinisch unerkannt gebliebene In-

farkte aufgetreten sind. Bei Anneke de Boer, die im Alter von 47 Jahren im April 1994 einen Myokardinfarkt erlitten hatte, wurde der Infarkt im EKG von 1994 bis 2000 nicht festgestellt. Dies könnte ein Hinweis sein, daß Frauen häufiger als Männer